

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 22

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufschaffung von Bettergewehren für unsere gesammte Infanterie vorzuziehen.

Indem wir Sie ersuchen, diese gewiß sehr wichtige Angelegenheit einer baldigen genauen Prüfung zu unterziehen, entbieten wir Ihnen kameradschaftlichen Gruß.

Das eidgen. Militärdepartement an die Schützenstellenden Kantone.

(Vom 14. Mai 1869.)

Mit Bezugnahme auf unser Circular vom 12. März abhin machen wir Ihnen die Mittheilung, daß in Betreff der pro 1869 nachdienstpflichtigen Scharfschützen, wir folgende Anordnungen getroffen haben:

- 1) Der Nachdienst wird mit den Schützen-Rekrutenschulen in Verbindung gebracht, zu welchem Zwecke die Dauer des selben je nach der Dauer des versäumten Wiederholungs- oder Schieß-Kurses bemessen wird;
- 2) die Nachdienstpflichtigen der Kantone Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf haben am 15. Juni in Bayeure einzurücken;
- 3) diejenigen der Kantone Bern, Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Solothurn, Baselland und Aargau am 25. Juli in Winterthur;
- 4) diejenigen der Kantone Zürich, Schwyz, Glarus, Zug, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Graubünden und Thurgau am 5. September in Wallenstadt;
- 5) bezüglich des Kantons Tessin, dessen Kompanien ihre Kurse erst im Spätherbst abzuhalten haben, wird ein allfälliger Nachdienst dieser Kompanien auf nächstes Jahr vorbehalten.

Wir ersuchen Sie nun, die Pflichtigen Ihres Kantons — Cadre und Mannschaft — gemäß beiliegender Marschroute in die betreffende Rekrutenschule zu beordern und die Nominativ-Stat's der Beerderten uns rechtzeitig einzureichen.

Eidgenossenschaft.

Aarau. (Die Jahressammlung des kantonalen Offiziersvereins) fand Sonntag den 23. Mai in der Stadt Aarau statt. Die Beteiligung war nicht sehr groß; bei den Verhandlungen waren etwa 80 Offiziere anwesend, bei dem Mittagessen etwas mehr. Die Verhandlungen begannen um 10 Uhr Vormittags und dauerten bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Herr Oberstleutnant Imhof eröffnete mit einer kurzen Rede die Versammlung. Dann verlas der Hr. Aide-Major Hauptmann Tanner ein ausführliches und sehr interessantes Referat über die Entwicklung des aargauischen Militärwesens und die Thätigkeit der militärischen Vereine im Jahr 1868. Zum Schluß stellte er einige bestimmte Anträge, die zu einer kleinen Diskussion Anlaß gaben und schließlich angenommen wurden. Die verdienstliche und sehr fleißige Arbeit wurde von dem Präsidenten in dem Namen der Gesellschaft bestens verdankt und von letzterer der Beschluss gefaßt, dieselbe im Druck zu veröffentlichen. Wir hoffen später ausführlicheres über den Gegenstand berichten zu können. Nach dem Referat des Hrn. Hauptmann Tanner hielt Herr Oberst Rothplez einen brillanten Vortrag über den Entwurf der neuen Militär-Organisation. Obgleich derselbe über zwei Stunden währte, folgte ihm die Gesellschaft mit gespannter Aufmerksamkeit. Wir gestehen, wir haben von der Arbeit dieses geistig hochbegabten und kenntnisreichen Offiziers nicht wenig erwartet, doch sind unsere hünftigen Erwartungen weit übertroffen worden. zunächst hob der Oberst die großen Verdienste, welche sich Herr Bundesrat Welti durch die Ausarbeitung seines gründlich durchdachten Entwurfs der neuen Militär-Organisation um die gesammte Schweiz erworben, hervor, skizzierte dann kurz die Vortheile, welche die Ausführung des Projekts gewähren würde, beleuchtete die einzelnen Abschnitte und begründete sie in umfassender Weise. Wenn Herr Rothplez im Ganzen dem Entwurf die verdiente Anerkennung zollte, so wies er doch auch auf diejenigen Parthien hin, die nach seiner Ansicht einer Verbesserung fähig sind. Der Vortrag des

Herrn Oberst Rothplez war theils frei, theils wurde er aus einer bereits gedruckten Schrift vorgelesen. Da die letztere ein Theil eines größern Werkes, welches demnächst im Druck erscheinen wird, bildet, so enthalten wir uns vorläufig auf dieselbe näher einzugehen, erlauben uns aber schon jetzt, alle Offiziere, die an der Entwicklung unseres Militärwesens Interesse nehmen, auf diese gediegene und wirklich höchst wertvolle Arbeit aufmerksam zu machen und ihnen dieselbe wärmstens anzuraten. Wenn aber der Vortrag großes Interesse bot, so war derselbe doch für die Zeit, welche für die Verhandlungen bemessen werden konnte, etwas zu lang, und wir glauben, daß einige Kürzungen und Weglassungen von Einzelheiten dem Werthe derselben keinen Eintrag gethan hätten. Der Vortrag wurde, wie verdient, von dem Präsidenten verdankt und die Versammlung votirte im Allgemeinen ihre Zustimmung zu den darin enthaltenen Ansichten. Nach dem Vortrag des Herrn Oberst Rothplez referierte Herr Hauptmann Tobler über die von dem Offiziersverein früher beschlossene Errichtung eines Grabmals für den für das Militärwesen der Schweiz und besonders des Kantons Aargau hoch verdienten Obersten Schwarz. Da die Zeit schon vorgerückt war, so wurde von fernern Vorträgen abgesehen und nach Erledigung einiger kleineren Geschäfte wurde die Versammlung geschlossen. Zum nächsten Versammlungsort wurde Muri bestimmt. Ein heiteres Mahl in dem geschmackvoll dekorierten Saale des Casino's beschloß das Fest. Eine große Batterie von Glasflaschen Ehrenwein, die bewältigt werden mußte, gab zu zahlreichen Toasten Anlaß. Um 5 Uhr begleitete die Militärmusik, welche während des Mittagessens fleißig gespielt hatte, die Offiziere, welche mit der Bahn verreisten, auf den Bahnhof. Hier endigte für die meisten Thellnchmer das Fest.

A u s l a n d.

Preußen. (Krupp'sche Kanonen.) Herr Krupp in Essen hat aus Berlin für ungefähr vier Millionen Thaler Bestellungen auf neuzählige Kanonenrohre erhalten. Die Lieferungsfrist reicht bis zum Jahre 1872. Diese Kanonen haben sich bekanntlich bei den Proben sehr bewährt. Die Blätter verzeichnen noch einen neuen Erfolg des preußischen Geschützsystems, da es gelungen ist, die Grönfors'schen Hartgußgeschosse mit einem dünnen Bleimantel herzustellen, was zur Erhöhung der Durchschlagskraft derselben seit lange gewünscht wurde. Die Versuche mit den gezogenen Mörsern haben ebenfalls günstige Resultate geliefert.

— (Das preußische Feld-Telegraphenwesen), welches 1864 im schleswigischen Kriege seine erste praktische Probe bestanden und 1866 in ausgedehntem Maße verwendet worden ist, hat nach den abermals an der Hand der gewonnenen Erfahrungen gemachten Versuchen bei den Herbstmanövern des Jahres 1866 bedeutende Umgestaltungen erfahren und sieht noch weiteren Neugestaltungen entgegen. Wie die „Bosc. Ztg.“ vermitteilt, zerfällt nunmehr jede von den 4 Kolonnen, welche den 4 Armeen des norddeutschen Bundes entsprechen, in 3 Abtheilungen, von denen die eigentliche Feld-Telegraphen-Abtheilung unmittelbar der Armee folgt, während für die Arbeiten im Rücken der vorhergehenden Armee eine eigene Bau-Abtheilung bestimmt ist. Damit siele die lästige Revision der errichteten Linien, welche die mit der Armee vorgehende Kolonne häufig sehr belästigte, für letztere in Zukunft fort. Ferner ist in Absicht, dem technischen Leiter jeder Abtheilung ausgedehntere Befugnisse zu erteilen, als demselben bisher gegenüber dem militärischen Führer zu standen. — Die Hoffnung auf ein endliches glückliches Resultat der Versuche, die Feldtelegraphie unmittelbar in das Gefecht eingreifen zu lassen, soll trotz der nicht von Erfolg gekrönten Experimente des Jahres 1868 noch nicht aufgegeben sein. — Demselben Blatte zufolge soll es in der Absicht liegen, über das preußische Feldtelegraphenwesen demnächst eine Schrift erscheinen zu lassen, welche das gesammte altenmäßige Material seit Beginn der preußischen Feldtelegraphie bearbeitet und sich zu einem vollständigen Kompendium der Feldtelegraphie gestalten soll, welches auch die kleinsten Details berücksichtigt. Sie wird deshalb in militärischen Kreisen mit Spannung erwartet. Das Ergebniß der bisherigen Thätig-

keit der Feldtelegraphen-Abtheilung soll indeß auch den als erste Autorität auf diesem Gebiete bekannten Verfasser zu der Nothwendigkeit gebrängt haben, sich für eine schleunige vollständige Neorganisation dieser Institution zu erklären. Nur die der Armee des Prinzen Karl attachirte Abtheilung soll im Jahre 1866 vermöge der energischen Verwendung und steten persönlichen Überwachung durch den Generalstab einigermaßen den gehegten Erwartungen entsprechen haben. (Dest. W. 3.)

Destreich. (Schießversuche gegen Jägergräben.) Die Stoß-taktik und das Hinterladungsgewehr.) Die Versuche auf der Sömmerringen Höhe bezüglich der Geschützwirkung gegen Jägergräben werden in ausgedehnterer Weise als bisher fortgesetzt werden, um zu einem noch besser begründeten Resultat zu gelangen. Die bis jetzt erzielten Ergebnisse sind außerordentlich ungünstig für die Geschützwirkung, zumal in Verhüttigung, daß die Artillerie sich auf einen langen Kampf nicht einlassen kann, sondern innerhalb der Wirkungshöre des Gewehrschusses ihre Resultate rasch erreichen muß, wenn sie nicht ihre Bedienungsmannhaft und Bespannung bis auf den letzten Mann opfern will. Es scheint, daß ein nur $1\frac{1}{2}$ Fuß tiefer Graben, der eine Breite von 3 Fuß hat, vollkommen zur Sicherung genügt, und würden bei einreihiger Schützenlinie und einem Schritt Front per Mann nur etwa 10 Kubikfuß Erde ausgehoben werden müssen. Da die kurzstieligen Schaufeln, welche die Mineure zu benutzen pflegen, zur Erdarbeit genügen, so würde es nicht unmöglich sein, die Infanterie mit einer großen Masse der nötigen Werkzeuge zur Herstellung von Jägergräben zu verschenken. Bei der französischen Infanterie führen bereits, wenn der Bericht nicht trügt, je 2 Mann eine kurzstielige Hache oder Schaufel. Ein gresseres Symptom für die ausgesprechene Tendenz, aus der früher in Frankreich so allein bevorzugten Stoß-Taktik in die Schieß-Taktik überzugehen, ist kaum denkbar, und zeigen die Sömmerringer Versuche, daß man in Destreich dem französischen Beispiel zu folgen denkt. In der Stoß-Taktik war die französische Infanterie zweifellos der deutschen überlegen, weil sie sich leichter bewegte, und bei einer Schnelligkeit, die bei deutschen Truppen Unerordnung erzeugt haben würde, noch geordnet zu bleiben verstand und durchaus in der Hand des Führers ist. — Im Schießen dürfte das kalte deutsche Blut wohl den Franzosen den Preis abgewinnen; namentlich haben die Deutschen Destreichs eine ganz ungewöhnliche Liebe für Schießübungen und entschiedenes Talent. Nur durch sehr gründliche Schulung werden die Franzosen zu guten Schützen werden, wenn nicht das Chassepot-Gewehr die bisher gering entwickelte Neigung fördert. Je besser das Gewehr schießt, desto leichter ist es bekanntlich den Mann zum guten Schützen zu bilden; lernt er treffen, dann fehlt auch selten die Schützenlust. Die umgeänderten Lorenz-Gewehre schießen wirklich vorzüglich, und es ist zu hoffen, daß die Freude am Schießen so groß wird, daß die Beurlaubten sich freiwillig im Schießen fortüben, wie dies z. B. im ganzen Alpenlande der Fall ist. In Salzburg, Tirol, Steiermark, Kärnthen u. knallen die Büchsen schon jetzt an jedem Sonntag nach der Schiebe. Der Hinterlader mit seinen ausgiebigen Schießübungen und die allgemeine Wehrpflicht werden den Schießsport hoffentlich allgemein einführen.

Die Erfahrungen von 1866 in Böhmen sind so ungemein drastisch gewesen, daß die Überzeugung, die Stoß-Taktik habe sich überlebt, eine allgemeine ist, und der Übergang von einer Taktik zur anderen nirgends Widerstand findet. Namentlich hat auch die bekannte preußische Broschüre: „Taktische Rücksätze auf 1866“ wesentlich zur Verbreitung der neuen Ansichten beigetragen, weil die dort begründeten und dargelegten Erfahrungen der Sieger mit denen der Besiegten übereinstimmen. Der Essay soll aus der Feder des k. preußischen Generalstabsmajors Otto sein. Von allen Arbeiten, welche über den politisch wie militärisch so bedeutungsvollen Feldzug erschienen sind, hat keine so viele und so eisige Leser gefunden als diese Ottosche. — Die Errichtung guter Schießstände ist leider sehr kostspielig; dieselben lassen sich deßhalb nur langsam und mit der Zeit beschaffen. Um so wichtiger und wertvoller ist die Idee, aus dem Bruder Lager vorzugsweise eine große Schießschule zu machen. Der Geist in der in Destreich so lange vernachlässigten Infanterie hebt sich sehr

bemerklich, im Gefühl der deminierenden Bedeutung der Waffe und der Überzeugung, daß es, um sie zur Wirksamkeit zu bringen, es nicht mehr auf die geschickte, von wenigen Einzelnen abhängige Leitung der Massen ankommt, sondern auf die Durchbildung des einzelnen Mannes und die Tüchtigkeit der Kampagnehefs. (A. M.-3.)

— (Die Auflösung des Generalstabes) wurde, wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, im Prinzip beschlossen, jedoch ist die Nachricht der „N. Gr. Pr.“, daß dieser Antrag bereits die Sanktion des Kaisers erhalten habe, verfrüht, da die Angelegenheit über die ersten Stadien noch nicht hinausgelangt ist. Diese Maßregel ist übrigens eine natürliche Konsequenz des vorbereiteten Avancementsgesetzes und der seinerzeit von uns ausführlich mitgetheilten, jetzt ihrer Ausführung sehr nahe gelangten Beschlüsse über die Reform der Kriegsschule, welche bekanntlich hauptsächlich darin besteht, daß diese Anstalt im Vereine mit dem höheren Artillerie- und dem höheren Genie-Kurse die Armee-Hochschule bilden soll, die alle jene Offiziere absolviren müssen, welche die Eignung für die Stabsoffiziers-Charge erlangen wollen. Der Generalstab als solcher kann natürlich nicht aufgelöst werden, sondern nur in seiner Eigenschaft als geschlossenes Corps, und wird demnach eine solche Organisation beabsichtigt, wie sie gegenwärtig in Preußen besteht. Unter dem Titel „großer Generalstab“ soll der höhere Theil der höheren Offiziere zur Besetzung der Stellen als Generalstabs-Chefs und Sous-Chefs bei den größeren Armeekörpern verbleiben, während die niederen Stellen durch Offiziere aus der Truppe besetzt werden, welche die entsprechenden Prüfungen abgelegt haben und die Uniform ihres Truppenkörpers mit einem besonderen Abzeichen tragen.

(Dest. W.)

— (Zimmergewehre.) Zur Vorbereitung der Rekruten für das Schießen nach der Scheibe, wie auch zur Uebung der letzten Schießklasse, erhalten die Truppen in Folge Anordnung des Kriegsministeriums Zimmergewehre. Jedem Liniens-Infanterie-Regiment werden für die ersten drei Bataillons per Kompanie 2; jedem Ergänzungsbezirk 6; jedem Grenz-Regiment für die aktivirten dritten Bataillons und dem Titler-Grenz-Bataillon per Kompanie 1 Stück von derlei Infanterie-Gewehren; jedem Feld- und Kaiser-Jäger-Bataillon per Kompanie 2; jedem Feld-Jäger-Depotabteilung 1; dem Kaiser-Jäger-Depotbataillon 7 derlei Stühlen; jedem Genie- und Pionnier-Bataillon per Kompanie 1 Zimmer-Ertra-Korpsgewehr sammt Zubehör, bestehend in 6 Ladkonusen, 1 Kugelschäfer, 1 Schrauben- und Pistonenschlüssel und 1 Puspstock per Gewehr zukommen, ferner für jedes Liniens-Infanterie- und Jäger-Bataillon, dann das Kaiser-Jäger-Depotbataillon 2, für jedes Grenz-, Genie- und Pionnier-Bataillon, dann jeden Ergänzungsbezirks- und Feld-Jäger-Depotabteilung 1 Kugelmodell.

Zur Anschaffung der nötigen Jagdkapseln wird jedem Liniens-Infanterie-Regiment ein jährliches, pro 1869 von den Zeugs-Artillerie-Posten aus den ordinären Zeuggeldern zu erfolgendes Pauschale von 10 fl. bewilligt, die Liniens-Infanterie und die Fehjäger-Bataillons werden hiervon ihre Depotskörper mit Kapseln dotieren.

Diese Gebühr wird jedem Liniens-Infanterie-Regiment den Anlauf von zwölftausend der glatten Jagdkapseln unter allen Umständen ermöglichen.

Das erforderliche Gewehrpußver (4 Gran per Schuß, d. i. 1920 Schuß per Wiener Pfund) wird von den Truppen beim nächsten Zeugposten aufgefaßt und ergibt sich dessen Quantum nach der vorstehend durch die Kapseln festgesetzten Schußzahl von 12, bezüglich 10 und 5 Tausend Schüsse für die mit 10 fl. bedachten Truppenkörper zu 7 Pfund auf 1 Jahr.

Zur Erzeugung der 15 Gran schweren Geschosse wird das beim gewöhnlichen Scheibenbeschluß gewonnene irreguläre Kugelblei benutzt und für jeden Kugelmodell wird ein kleiner Bleigussloß von den Zeugs-Artillerie-Posten ausgefolgt.

(Dest. W. 3.)

Dänemark. (Das vorjährige Uebungslager in Jütland). Die Stockholmer Kongl. Kriegs-Vetenskaps-Akademiens Handlungen fällt über das Uebungslager in Jütland folgendes

Urtheil: „Man kann die Resultate dieses Lagers in besondere und allgemeine theilen. Die besonderen, welche das Errichten von Lagerbauten, die Einübung der Lagerordnung, die Versorgung der Materialversorgung und den Transport von Mannschaft und Material umfassen, waren bedeutend. Sie wurden es noch mehr durch den Umstand, daß die neue Armeearganisation und das neue Hinterladungsgewehr zum erstenmal hiebei in Anwendung kamen und in Folge hierzu auch das neue Exerzirreglement in's Leben trat. Man hatte Ursache, in jeder Beziehung zufrieden zu sein; besonders bestand das Hinterladungsgewehr seine Probe trefflich und schätzte der Mannschaft unbedingtes Vertrauen ein. Noch größer stellte sich der allgemeine Nutzen des Lagers heraus. Die größten Gegner der Lagerübungen überzeugten sich nun mit eigenen Augen, daß ein Lager in vielen Beziehungen den wirklichen Verhältnissen im Felde nahe kommt, während die Exerzirplatzübungen wenig über ähnliche Spiele der Kinder hinausgehen. Die Höhe war im Jahr 1868 so drückend, daß die Beschwerden hierdurch erheblich vermehrt wurden; ein anderes Mal kann das Lager vielleicht im Wasser schwimmen, ein drittes Mal vom Sturm fast weggesegt werden. Aber solche Wechselseitigkeiten sind gerade nötig für die Feldgewöhnung. Nebenbei erhält man in Folge der Manöver das Mittagessen oft erst Abends 7 Uhr, oder mußte schon Morgens um 2 Uhr aufstehen und meilenweit auf den Manövriplatz marschieren, ganz wie im Krieg. Schon dadurch, daß das dänische Phlegma, welches zur Schlaflosigkeit neigt, etwas aufgerüttelt wurde, wirkte das Lagerleben erfrischend. Ein leitender Gedanke war ferner, die Beweglichkeit, welche jetzt im Felde eine Hauptrolle spielt, zu entwickeln. In dieser Beziehung haben Reiterei und Artillerie viel gelernt. Die Fahrzeuge fuhren über Stock und Stein, Berg auf, Berg ab, Pferde stürzten, neue musten eingespant werden. Die 8 Geschütze einer Batterie probten zwar nicht immer in demselben Moment und in der gleichen Entfernung ab, aber sie thaten es doch schneller als früher, und die Schüsse blieben von unerwarteten Stellen aus über die Haide, bald durch einen Wall, bald durch einen Höhenkamm gedeckt. Die Reiterei gewann Selbstvertrauen; sie sah, wie die Infanterie den vergeblichen Versuch mache, rechtzeitig ein Bivac zu bilden, und sich auf Knäuel beschranken mußte; sie sah, daß die Pferde, trotz der größeren Anstrengung munter, willig und kräftig blieben. Das schnellsholende Gewehr der Infanterie wurde durch die blitzschnellen Bewegungen der Reiterei paralysirt. (?) Auch Wettrennen unter den Offizieren wirkten in dieser Richtung.“ (A. M. 3.)

Frankreich. (Militärischer Unterricht.) In den Staats-Kollegien und Lyceen (Gymnasien) wird fortan auch Unterricht im Exerziren ertheilt werden. In Folge dessen hat der Kriegsminister eine größere Anzahl von Chassepot-Gewehren an die verschiedenen Gymnasien vertheilen lassen. Artillerieoffiziere sollen den Unterricht in demselben ertheilen.

— (General de Faillly.) Der Moniteur, in seinem offiziellen Theile, bringt ein Kaiserliches Dekret, datirt vom 26. Dezember, durch welches Peter Louis Carl Philipp de Faillly, Divisions-General, Präsident des Komite's der Infanterie, Senator und Adjutant des Kaisers, die Militär-Medaille verliehen wird. Die Militär-Medaille ist ausschließlich für Unteroffiziere und Soldaten bestimmt und wird außer von diesen nur vom Kaiser und den Marschällen getragen. Die Verleihung der Militär-Medaille an einen General ist daher eine ganz besondere Auszeichnung, die nur sehr selten gewährt wird und die bemerk zu werden verdient, wenn sie dem Sieger von Mentana zu Theil wird.

Paris, 26. Mai. (Dementi.) — Die Lagerübungen. Mehrere Journale haben die auf den Eisenbahnstationen vorgenommenen Übungen im Ein- und Auswaggonieren der Truppen und des Kriegsmaterials mit Gerüchten von bevorstehenden kriegerischen Ereignissen in Verbindung gebracht; der „Moniteur de l'Armée“ gibt nun diesen Kombinationen gegenüber die Erklärung ab, daß diese jetzt vorgenommen und in Zukunft sehr oft zu wiederholenden Übungen einzigt und allein den Zweck haben, die durch Aenderungen im Materiale, der Bewaffnung &c. gebotenen

Modifizierungen des bezüglichen Reglements vorzunehmen und dieses Reglement für die Etablierung und Aufhebung der Lagerübungen praktisch zu verwerthen.

Die Uebungslager haben jetzt eine derartige Ausdehnung gewonnen, daß fast sämtliche Mannschaften wenigstens ein-, zum größeren Theile sogar zweimal daran teilnehmen können. Im Jahre 1869 werden von 21 Jäger-Bataillonen 13 von der Linie und eins von der Garde im Lager sein, u. z. 4 zu Saint-Maur, 3 zu Sathonay, 6 zu Châlons und 1 zu Lannemezan. Von den 7 anderen eines in Civitavechia, eines in Setif; die übrigen fünf waren im Jahre 1868 im Lager und stehen in Garnisonen, wo sich Artillerie-Schulen befinden. Von den 100 Linien-Infanterie-Regimentern werden in diesem Jahre 55 Lagerübungen mitmachen, u. z. 12 in Sathonay, 12 in Saint-Maur, 24 in Châlons, 3 in Basses-Landiers, 4 in Lannemezan. Von den übrigen 45 Regimentern sind 6 in Algier oder im Kirchenstaat; die restirenden 39 sind fast alle im Jahre 1868 im Lager gewesen. Die gesammte Infanterie der Garde nimmt alljährlich an den Übungen im Lager zu Saint-Maur Theil.

Außer den Kavallerie-Regimentern bei der Armee in Algier und jenen der Garde-Division haben wir noch 50 Kavallerie-Regimenter; von diesen werden in diesem Jahre 13 in den Lagern von Châlons und Lannemezan sein; im vorigen Jahre waren 11 im Lager, und in diesem Jahre sind 3 in Algier.

Von den Artillerie-Regimentern schick jedes jährlich 25 bis 30 Batterien in's Lager, und haben diese Regimenter außerdem alle ihre Schulen und Schießplätze.

V e r s c h i e d e n e s .

Weißes Schießpulver. Seit mehreren Jahren war man darauf bedacht, das gewöhnliche Schießpulver durch eine andere chemische Mischung zu ersetzen; aber alle Kompositionen, wie jene der Schießbaumwolle und des Nitroglycerins, bieten viele Gefahren bei ihrem Gebrauche; überdies hat ein Pulver nur dann praktischen Werth, wenn man in allen Fällen seine Kraft kontrolliren kann, wie mit der Probiermaschine Nobel.

Das weiße Schießpulver schint, bei geringem Kostenpreise, den gewünschten Anforderungen zu entsprechen; es sieht Weiß, Kalk oder pulverisirte Magnesia ähnlich, verursacht weder Rauch noch Flamme an der Mündung des Rohrs und kann daher mit Vortheil in den laufenden Batterien verwendet werden. Es besteht aus 48 Theilen Potasche-Chlorat, 29 Theilen gelben Potasche-Prussiat und 23 Theilen Zucker bester Qualität. Das Prussiat muß in eisernen Behältnissen so lange getrocknet werden, bis es so weiß ist wie Chlorat; die verschiedenen Substanzen müssen zuerst getrennt in sehr feines Pulver verwandelt werden dann vermengt man sie mittels eines tonischen Siebes, welche Operation nur wenige Minuten dauert und gar keine Gefahr bietet; dann lade man wie mit dem bisherigen Schießpulver.

Bei Orell, Füssli & Cie. in Zürich ist soeben erschienen:

Die Kommando der Exerzier-Reglemente.

Soldaten-, Kompanie-, Bataillons- und Tirailleurschule.
Neue umgearbeitete Auflage
nach den durch Bundesbesluß vom 22. Dez. 1868
definitiv eingeführten Reglementen.

Cartonnirt. Preis 50 Rpp.

Unser Kommandobüchlein empfiehlt sich als unentbehrliches Hülfsbüchlein für Offiziere und Unteroffiziere um so mehr, da es neben den Kommandos auch kurze erläuternde Notizen enthält. Ein Anhang für die Schützenbataillone wurde von Herrn eidg. Oberst von Salis genehmigt.